



An der Weggabelung  
Hassel, Syren, Weiler.  
«Seit Menschengedenken stehen sie  
an der Weggabelung...»



«Op der Kallekskaul», Hellingen.  
«An Feldwegen und Feldrainen...»



(Alzingen)  
«... von verworrenem Heckgebüsch  
verdeckt...»

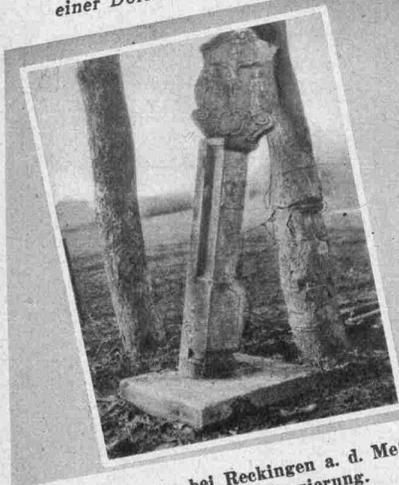


Das «Schetzkreuz» bei Noertzingen.  
«... frei emporragend und scharf ge-  
gen den Himmel abgegrenzt...»

# AUF STEINKREUZEN



Segenskreuz in Consdorf.  
«... wölbt sich das schirmende Dach  
einer Dorfkapelle...»



Feldkreuz bei Reckingen a. d. Meß  
vor seiner Restaurierung.  
«... in den Boden eingesunken und  
windschief...»

## BILDER UND TEXT VON

### 1. Wo wir sie finden

Allenthalben triffst du diese verwitterten Steinbilder an, häufig außerhalb des Dorfes, auf seiner Gemarkung, aber ebenso häufig auch im Dorfe selbst.

Eng mit dem Geschehen im und um das Dorf verknüpft, von Menschenhand geschaffen, menschliche Not und Drangsal, Andacht und Dankbarkeit zu bezeugen, sind sie zwar bescheidener, aber immerhin beachtenswerter Heimatbesitz geworden, der nie aus dem Dorf- und Landschaftsbild verschwinden darf.

Seit Menschengedenken stehen sie an der Weggabelung, als stumme Zeugen der Vergangenheit und von Sage, Legende und Geschichte umwoben.

Hart an der Straße neigen sie sich übers Gras.

An schmalen Feldwegen und Feldrainen sind sie aufgestellt, stimmungsvoll vom Gesträuch umrahmt, oder auch unscheinbar, fremd und rätselhaft.

Du findest sie am einsamen Hang, von Brombeerranken beschirmt und vom verworrenen Heckgebüsch des Schleh- und Weißdorns oft bis an die Querbalken verdeckt.

In schweigender Einsamkeit des Waldes

entdeckst du sie und, von Kleingehölz umstanden, am Waldrande.

Du siehst sie, frei emporragend und scharf gegen den Himmel abgegrenzt, auf nacktem Hügelgelände.

Man hat sie errichtet an Dorfplätzen und Dorfecken. Am Dorfausgang stehen sie unter dem schützenden Blätterdach mächtiger Kastanien, Linden und Eichen.

Vom hohen Dornbusch beschattet ragen sie an der hohen Gartenhecke auf oder lehnen sich, ernst mahnend, an die stille Kirchhofmauer an.

Würdevoll stehen sie an oder auf der alten Hof- oder Gartenmauer.

Man hat sie hingestellt an die nackte Hauswand, an den rauhen Hausgiebel, in dessen Mauerecke man sie auch mehr oder weniger geschmackvoll eingefügt hat.

Ueber manche wölbt sich das schirmende Dach einer kleinen Dorfkapelle, und andere sind in die Hinter- oder Seitenwand solcher Kapellen eingemauert.

So stehen sie schlicht und einfach. Jahrhunderten haben sie getrotzt. Aber die Zeit ist doch nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. Algen, Moos u. Flechten haben sie überwuchert, Schrift und Verzierungen bedeckend. Sturm u. Wetter haben an ihnen gerüttelt und genagt. Menschenhände haben ihnen Schaden zu-